

Durchs satte Grün



Für die kurze Variante einer Radtour reicht ein Sommerabend aus, ansonsten füllt sie einen ganzen Tag – Serie (4)

VON CAROLIN GEORGE

Lüneburg. Wenn der Sommer da ist und die Abendluft lau, ist dies eine wunderbare Idee für einen Feierabend an der frischen Luft. Unabhängig von anderen Verkehrsmitteln können wir uns jederzeit auf den Sattel setzen und uns mit jedem Tritt in die Pedalen von dem verabschieden, was uns den Tag über beschäftigt hat. Die Bewegung, die lebendige Natur und die uralten Mauern, an denen wir vorbeikommen, werden uns auf neue Gedanken bringen und von alten Abschied nehmen lassen.

Die Route stammt aus dem Buch „Radeln im Landkreis Lüneburg“ und bietet Varianten in verschiedenen Längen, für die weiteste braucht es einen freien Tag: Sie bringt uns durch die saftige Marsch bis an die Elbe und wieder zurück nach Lüneburg – und weil der Boden in dieser Gegend so feucht ist, führt uns diese Tour fast ausschließlich durch sattes Grün.

Start ist an der Regierungsvertretung in Lüneburg. Auf der Hude 2. Hinter dem Gebäude, kurz vor dem Parkplatz, biegen wir rechts ab, müssen uns leider kurz über Kopfsteinpflaster quälen, gelangen aber schnell auf den wunderbar zu befahrenden Radweg entlang der Ilmenau.

Ab hier folgen wir der ausgeschilderten „Europäischen Route der Backsteingotik“ und radeln entlang dem Treidelpfad am Ilmenauufer nach Bardowick. Die Spitze der Kirche auf dem Nikolaihof sehen wir schon von weitem, und zum Glück führt



Auch die Artlenburger St. Nikolaikirche ist ein Ausflugsziel.

Foto: geo

uns die ausgeschilderte „Europäischen Route der Backsteingotik“ auch genau dort hin. Der Nikolaihof ist ein echter Schatz, ein Kleinod, das es kein zweites Mal in der Region gibt. Wir schlagen vor, das Rad abzustellen und ein paar Schritte zu Fuß zu machen. Die Stille dieses Dorfes im Dorf zu erleben und sich bewusst zu machen, wie alt die Mauern um uns herum schon sind: manche von ihnen mehr als 700 Jahre. Tipp: Das Frauenhaus ist für Besucher geöffnet, auf Informationstafeln steht vieles über die Geschichte des Ensembles.

Auf der Spur der Backstein-Gotik

Zurück auf dem Sattel, geht's weiter der ausgeschilderten Backsteingotik-Route folgend durch Bardowick, bis wir zum imposanten Dom gelangen. Wenn wir noch einmal Lust haben abzustiegen, dann ist dies der richtige Ort dafür. Ansonsten kommen wir vielleicht ein anderes Mal hierher zurück und fahren heute weiter der Backsteingotik-Route folgend über die Ilmenaubrücke Viti Furth bis zum Schützenhaus Bardowick.

Eine ganz kurze Variante hätte uns natürlich bereits vom Nikolaihof oder vom Dom zurück nach Hause führen können. Die etwas längere Feierabend-Tour

(rund 19 km) lässt uns vom Schützenhaus aus noch ein wenig weiter der ausgeschilderten Backsteingotik-Route folgen: nach Adendorf und dort bis zu einem der ältesten Gebäude des Landkreises und der wohl ältesten Kirche der Region, der Johanneskapelle, gebaut Mitte des 13. Jahrhunderts.

Wunderschön von roten und weißen Rosen eingerahmt ist der Eingang zur Kapelle, das sogenannte Brauthaus – in Kombination mit den blauen Fachwerkbalken ein echtes Schmuckstück. Die Glocke im hölzernen Dachreiter darüber wird noch heute von Hand geläutet. Nach der Johanneskapelle folgen wir der Dorfstraße und radeln weiter auf der Backsteingotik-Route, und zwar so lange, bis uns die Fahrradschilder durch das Lüner Holz bis zum Kloster Lüne und damit zurück nach Lüneburg geleitet haben. Entscheiden wir uns am Schützenhaus Bardowick, bis an die Elbe fahren zu wollen, dann biegen wir dort links ab in den Wald und radeln bis nach St. Dionys. Dort angekommen, fahren wir rechts in Richtung Barum. In Barum geht es geradeaus bis zur Straße Am See, dort links und dann rechts Richtung Bütlingen.

In Bütlingen biegen wir rechts auf den Koetnerberg und folgen der Fahrrad-Beschilderung nach Lüdershausen. In Lüdershausen

fahren wir links auf die Dorfstraße und folgen ihr durch den Ort. Wir biegen links auf die Alte Salzstraße ab und fahren an der Bundesstraße 209 wieder links. Wir folgen der Ausschilderung in Richtung Artlenburg-Marienthal, radeln geradeaus auf den Plattenweg und nehmen die erste Möglichkeit rechts. In Artlenburg fahren wir bei der T-Kreuzung rechts, dann links in den Kirchsteig.

Sehenswerte Kapelle in Adendorf

St. Nikolai ist der nächste wunderbare Ort für eine kleine Pause. Vielleicht passiert Ihnen hier sogar etwas Ähnliches wie uns: dass Sie ein wenig länger bleiben als gedacht. Denn diese sympathische kleine Kirche heißt ihre Besucher mit ganzem Herzen willkommen: Sogar Wasserflaschen stehen hier mitunter für Radler bereit. Hinter St. Nikolai biegen wir links auf die Große Straße und fahren am Elbdeich rechts. Dann folgen wir dem ausgeschilderten Elberadweg Richtung Hohnstorf/Elbe und überqueren dabei den Elbe-Seitenkanal. Von Hohnstorf/Elbe aus folgen wir den Fahrradschildern zum Bahnhof Lauenburg und lassen uns vom Zug zurück nach Lüneburg bringen (etwa 28 km).

Längste Variante ist die Route bis zur Elbe und zurück: Da-

für folgen wir nach Überquerung des Elbe-Seitenkanals rechts dem ausgeschilderten Radfernweg „Alte Salzstraße“, bis wir zum Schiffshebewerk gelangen. Von hier aus radeln wir rechts in Richtung Adendorf und nehmen vor dem Schild zum „Golf-Resort“ Adendorf links den Rad-/Fußweg. Wir queren die Bahnleise über die Brücke und folgen dem Scharnebecker Weg, bis es „Im Gutspark“ links abgeht. Möchten wir einen Blick auf die sehenswerte Johanneskapelle werfen, biegen wir hier rechts ab und drehen danach wieder um. Ansonsten folgen wir der Vorfahrt, biegen links auf die Dorfstraße und rechts auf Im Suren Winkel. Wir folgen wieder den Schildern der „Europäischen Route der Backsteingotik“ vom Beginn unserer Tour und lassen uns von den Fahrradschildern durch das Lüner Holz bis zum Kloster Lüne leiten (etwa 43 km).

Und falls wir hier nicht viel später als am späten Nachmittag ankommen, können wir unsere kleine Tour im Kloster-Café beenden – unter den knorrigen Apfelbäumen im Klostergarten.

► **Tipps und Radtouren bietet das Buch „Radeln im Landkreis Lüneburg – Acht Touren zu den schönsten Flecken und spannendsten Orten“ von Berit Neß und Carolin George.**